

Am Fenster

Autor(en): **Glöckier, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **2 (1934)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Die Seite unserer Frauen!“

AM FENSTER.

Ganz leis und sachte öffne ich das Fenster
 Und bleibe lauschend im Verborg'nen steh'n;
 Denn drüben, an dem alten Haus, dem morschen,
 Seh' ich im Wind ein rotes Tüchlein weh'n,
 Im Sonnenglanz zwei schwarze Schelmenaugen.
 Ein Kuß von süßen Lippen fliegt mir zu,
 Und in dem krausen Haar blaßblaue Lilablüten,
 Die wundervolle Lenzeschönheit — das bist Du!

Der Sommer glüht — durchs Fenster grüßt ein Blühen,
 Ein Heer von Rosen, dunkelrot wie Blut,
 Ein blasses Röslein sinkt verweht hernieder,
 Es stirbt die Lebenssehnsucht dort — in Fieberglut,
 Ein kalter Wind fuhr gestern durch die Blätter,
 Zerzauste lachend mir mein ganzes Glück,
 Und durch mein Jugendland ist heut' das Leid
 geschritten
 Mit fahlem Angesicht — den Tod im kalten Blick.

Und wieder stehe ich an meinem Fenster
 Und schau' hinüber nach dem alten Haus,
 Das Totenglöcklein wimmert leis herüber,
 Denn jetzt trägt man mein Lebensglück hinaus,
 Ein stilles Klagen zittert durch die Lüfte,
 Das Röslein bettet man zur ewigen Ruh',
 Die welken Blätter fallen sterbend nieder,
 Mit wehem Schrei — schließ' ich das Fenster zu.

M. Glöckler.

Die Liebe einer Krankenschwester.

12

Roman von L. Th.

„Uebrigens habe ich Ihnen, Schwester Susanna, noch ganz besonders herzlich zu danken, für Ihre liebevolle Aufmerksamkeit und opferwillige Pflege meiner lieben Freundin Erik gegenüber. Bestimmt wäre sie heute noch nicht so weit, wenn Sie nicht Hand ans Werk gelegt hätten.“

Wie Balsam wirkten diese aufrichtigen Dankesworte der Frl. Hofer auf Schwester Susannas Herz, und in diesem Moment glaubte sie in Tat und Wahrheit zu fühlen, daß alles geschehene wirklich vergeben und vergessen war. —

„Bald wird nun Ihre Freundin wieder bei Ihnen sein können, Tag und Nacht... Wochen... Monate... Jahre... ja, vielleicht ein ganzes Leben lang. Wieviel Liebe und Glück innigster Harmonie wird Euch noch beschieden sein? — Und mir, ach, vor mir gähnt der kahle Abgrund der Entsagung, bedingt durch meine auf mich geladene Berufspflicht.“

Starr blickte Schwester Susanna durch das Fenster als sie diese Worte halblaut vor sich hin stammelte.

Umso größer und wertvoller empfanden die beiden Freundinnen das hohe Vorrecht auf Liebe, Zweisamkeit und Glück, das ihnen beiden das Leben schenkte, und dankbar preßte sich Mund auf Mund. —

Die nahegelegene Kirchenglocke mahnte mit ihrem Stundenschlag Schwester Susanna wieder an die Arbeit. Innig und doch mit einer gewissen, notwendigen Distanz, verabschiedete sie sich von den beiden Liebenden, dessen voll bewußt, daß alles, was sie nun mit Erika Tobler erlebte, für sie nur eine kleine Episode war, aus der sie viel lernen konnte. Dieselbe Episode aber sah sie in diesem festen Verhältnis dieser beiden Freundinnen in Wirklichkeit verwandelt. Tatsache war und blieb für sie, daß es für sie nur ein lebenslängliches Entsagen gab, ein selbstloses Opfern für ihre lieben Mitmenschen, ein Glauben an eine wahre tiefe Liebe... nicht aber ein Selbsterleben derselben.

Langsam schritt Schwester Susanna ihrem Zimmer zu, um sich noch ein wenig in Ordnung zu bringen. Hinter ihr lag das wirkliche Traumbild zweier Liebenden, und vor ihr gähnte eine Welt voll Entsagung und Liebeseere.

ENDE

Das „Freundschafts-Banner“

ist jederzeit erhältlich beim Verlag, sowie im Café „Albis“, Rolandstraße-Zürichstraße,
 im Café „Promenade“, Alfred-Escherstraße 52, Zürich 2.

In Luzern bei: Frl. Buholzer, Zigarrengeschäft, Eisengasse 5.